



3.9.2018

## Vom Rheingau lernen heißt Rotoren stoppen



© Wonge Bergmann

Die Weinregion bleibt vorerst frei von Windrädern. Wie hat sie das nur geschafft? Die Widerständler ziehen ihre Bilanz des Abwehrkampfes, und sie geben Tipps für einen dauerhaften Erfolg. Von Oliver Bock

RHEINGAU. Wirtschaftsminister **Tarek Al-Wazir** (Die Grünen) hält den weiteren Ausbau der Windenergie im Land für dringend geboten. Im Rheingau allerdings, auf dessen Höhenzügen der Wind durchaus kräftig weht, wird der Minister auf absehbare Zeit keine Rotoren in die Höhe wachsen sehen. Für die Windkraftgegner ein Erfolg, den sich die **Initiative Pro Kulturland Rheingau** zu einem bedeutenden Teil an ihr Revers heften kann. Ein Erfolg, der zunächst keineswegs absehbar war. Doch in Eltville und Oestrich-Winkel gab es Bürgerentscheide mit jeweils eindeutiger Mehrheit gegen Windräder. In Walluf, Kiedrich und Rüdesheim war die jeweilige Mehrheit der Kommunalpolitiker von vornherein dagegen, Wald für Rotoren zu opfern, oder sie scheuten den absehbaren emotionalen und heftigen Streit, der einen tiefen Riss durch die Bürgerschaft zu Folge gehabt hätte. Zu beobachten war dieser Riss in Geisenheim und – weniger stark – in Lorch, wo die Kommunalparlamente zunächst den Weg für Windparks geebnet hatten. Dort konzentrierte die Bürgerinitiative auch ihre Anstrengungen. Am Ende scheiterten beide Vorhaben [am Widerstand der Bürger], und als ein Nachzügler die Windkraftpläne in Geisenheim neu aufnehmen wollte, war die politische Mehrheit so eindeutig gekippt, dass nicht mehr lange diskutiert wurde.

**Fünf Jahre hat der Abwehrkampf gedauert**, und die Bürgerinitiative hat ihre Bilanz in einer 30 Seiten starken Broschüre zusammengefasst, die vergleichbaren Bündnissen Mut geben sollen. Der freie **Autor Georg Etscheid**, der aus dem Rheingau stammt, hat den Widerstand journalistisch aufbereitet. Beginnend mit den ersten Treffen, nachdem der Landkreis einen Masterplan Erneuerbare Energien auf den Weg gebracht hatte. Dessen Autoren rechneten den Kreispolitikern vor, dass zum Erreichen der politisch gesetzten – und inzwischen revidierten – Klimaziele bis zum Jahr 2020 die Aufstellung von 120 Windrädern in Rheingau und Untertaunus notwendig wäre.

Für knapp ein Dutzend Bürger ein Alarmsignal, auch wenn sich die Kreispolitik nie das konkrete Ziel zu eigen gemacht hatte, tatsächlich diese Zahl an Rotoren aufzustellen. Doch auch mit viel weniger war die Bürgerinitiative nicht zufrieden. Die tausendjährige Kulturlandschaft Rheingau sollte frei von Windrädern bleiben. Und die Widerständler hatten ein Vorbild: die erfolgreiche Verhinderung der Verschandelung der Eltviller Promenade durch den Bau einer Rheinuferstraße vierzig Jahre zuvor. Eine der ersten Bürgerinitiativen Deutschlands rettete Eltville damals seinen Charme.

Das war der Maßstab für den harten Kern der Widerständler, der vornehmlich aus einer Gruppe älterer Herren bestand: gut vernetzt, beruflich erfahren und gewillt, ihre Talente einzusetzen und gegebenenfalls auch Geld in die Hand zu nehmen. „**Viele Bürgerinitiativen scheitern nicht an mangelnder Unterstützung, Zuspruch oder Geld. Sie scheitern an ihrer Unerfahrenheit, sich richtig und effizient zu organisieren, strategisch zu handeln, und an mangelnder Eigendisziplin**“, schreibt Vorstandsmitglied und Unternehmensberater Hans-Jürgen Lange in der Bilanz.

Die Rheingauer waren aus anderem Holz geschnitzt. Sie sammelten nicht nur Geld und brachten ihre Erfahrungen und ihr Engagement ein. Sie zogen auch prominente, in der Region gut bekannte Unterstützer auf ihre Seite: „**Jede erfolgreiche Bürgerinitiative braucht prominente Köpfe, neudeutsch Testimonials, die als Vorbilder und Sympathieträger dienen**“, so die Strategie. ZDF-Chefredakteur Klaus Bresser ist darunter, der Intendant des Rheingau Musik Festivals, Michael Hermann, der inzwischen verstorbene Dirigent Enoch zu Guttenberg und ebenso Gerd Weiß, der langjährige Präsident des hessischen Landesamtes für Denkmalpflege.

Fortan werden Informationsveranstaltungen organisiert, Flugblätter gedruckt, Plakatstände geklebt. Luftballons steigen auf, um die Höhe von Rotoren zu verdeutlichen. Und die Initiative mischt sich kräftig ein in die Diskussionen im Vorfeld der Bürgerentscheide von Eltville und Oestrich-Winkel. Viele eindringliche Briefe werden geschrieben, an Denkmalschützer, an Landes- und Bundespolitiker, an die Unesco. Die Emotionalisierung ist für die im Marketing erfahrenen Aktivisten ein wichtiger Punkt. Fotomontagen zeigen eine verspargelte Landschaft. Das ist nicht immer realistisch, aber es bleibt nicht ohne Wirkung. Die Kampagne wird immer professioneller. Zeitungsannoncen werden geschaltet, Datenträger mit windkraftkritischen Fernseh-Reportagen verbreitet, Strippen im Hintergrund gezogen.

Zum „Einmaleins der politischen Kommunikation“ gehört es für die Widerständler auch, „**bis an die Grenzen des Schicklichen oder Legalen gehen**“, um Aufmerksamkeit zu erregen. Auch wenn es nur um die Plazierung eines Infostandes geht, für den vorher keine Genehmigung eingeholt wurde. Auch wenn die Polizei kommt, ist das Ziel erreicht: „Schlechter als schlech-

te Presse ist gar keine Presse.“ Das gilt auch für die illegale Aktion, Werbebanner an Bahnunterführungen aufzuhängen. „Hierfür eine Genehmigung von der Bahn zu bekommen, hätte Monate gedauert. Außerdem hätten wir sie wohl gar nicht bekommen“, erinnert sich der Vereinsvorsitzende Gerhard Gänslar. „Guerrilla-Marketing“ ist dieses Kapitel der Kampagne überschrieben. Bürgerlicher Ungehorsam gilt in geringer Dosierung als erlaubtes Mittel gegen eine „falsche Politik“. Auch die Klaviatur der sozialen Netzwerke wird bespielt.

Der derart entfaltete Druck ist groß. Ministerpräsident Bouffier versichert schriftlich, das Land werde das Unesco-Welterbeprädikat für das Mittelrheintal keinesfalls gefährden. Minister wie Boris Rhein (CDU) senden eindeutige Signale der Unterstützung. Während sich die CDU im Land mit Rücksicht auf den grünen Koalitionspartner offiziell still verhält, reiht sich die CDU-Basis im Rheingau zum großen Teil in die Widerstandsbewegung ein.

Nachdem die Unesco Windräder bei Lorch für unvereinbar mit dem Welterbe sieht, ist das Ende der Windparkpläne dort nahe. Schließlich sind es aber die **Energieversorger selbst**, die **entnervt** an beiden Standorten das Handtuch werfen.

Die Bürgerinitiative jubelt, sieht sich aber zur Wachsamkeit aufgefordert: Die schwarz-grüne Landesregierung werde wohl nicht lockerlassen, die Energiewende auch im Rheingau-Taunus-Kreis voranzutreiben. Die jüngsten Äußerungen von Al-Wazir dürften diese Befürchtung bestärken. Doch dass sich noch ein Investor einer Kampagne von Pro Kulturland Rheingau aussetzt, ist vorerst nicht zu erwarten.

x x x

Aktuelle Anmerkung:

**Am 28. Oktober wählt Hessen einen neuen Landtag!  
Für Schwarz-Grün dürfte es nicht mehr reichen.**

